

---

# IKEBANA SEMINAR IN BRISSAGO 2014

Traumhaft schön war es, als wir am Sonntagabend nach Durchquerung des frisch verschneiten Gotthardmassivs im frühlinghaften Tessin pünktlich zum Apéro ankamen.

Doch die wahre Blumenpracht zeigte sich erst am Montagmorgen, als der Chefgärtner des Hotels Brenscino im Auftrag von Sensei Suzue Rother-Nakaya Blumen und Zweige für den ersten Seminartag in den Übungsraum brachte. Besonders die Vielfalt und die Schönheit der Kamelien-Zweige hatte es den Kursteilnehmern sehr angetan und nach der Begrüssung durch Sensei versuchten sich alle im Shôka Denka Tsubaki Ichirin, der wohl am meisten abgekürzten Form aller Shôka Arrangements, das es trotz seiner "Einfachheit" in sich hatte.

Im Anschluss daran wurden die von Sensei mitgebrachten Tulpen als Shôka shofutai ishhuike arrangiert. Dies gestaltete sich zuweilen als recht schwierig, da die Tulpen etwas angewelkt waren, was dem warmen Raumklima, bedingt durch das sonnige Wetter, zu verdanken war. Zudem weiss, wer schon Tulpen arrangiert hat, wie schnell diese ihre Position verändern können und so aus der gewünschten Shôkaform entweichen.

Nach dem Mittagessen arrangierten am Nachmittag einige Seminarteilnehmende noch Prüfungsarbeiten, die anderen genossen den Hotelgarten und die Umgebung des Hotels bei wunderbarem Frühlingwetter.

Der Vormittag des zweiten Seminartages stand für die Gruppe der Fortgeschrittenen ganz im Zeichen des Kuge - einer unformalisierten Vorläuferform des Rikka, bei welcher nicht so strenge Regeln gelten, wie bei den kunstvollen Rikka. Das Kuge wird vor allem für festliche Anlässe arrangiert. Nach ein paar Stunden intensiver Arbeit und den wohlgemeinten und äusserst wertvollen Korrekturen durch Sensei konnten die entstandenen Kuge in den Räumlichkeiten um den Seminarraum aufgestellt werden, wo sie auch von anderen Hotelgästen bewundert wurden. Zwei Hotelgäste waren derart begeistert, dass sie sich spontan entschlossen „Ikebana-Luft“ zu schnuppern und während zwei Vormittagen am Seminar mitzumachen.

Am Nachmittag wurde wiederum an den individuell vereinbarten Gestecken weitergearbeitet, die dann am Abend vor dem gemeinsamen Abendessen gewürdigt und bewundert werden konnten.

Der dritte Kurstag stand für die Fortgeschrittenen im Zeichen der Rikka und so wurden sowohl klassische Rikka shofutai als auch modernere Rikka shimputai arrangiert. Währenddessen übten die noch nicht so Erfahrenen das klassische Shôka shofutai ishhuike mit unterschiedlichsten selbstgewählten Materialien.

Am Donnerstag, dem vierten Kurstag, wurden bei den Fortgeschrittenen an den am Vortag begonnenen Rikka weiterarbeitet, die Anfängergruppe arrangierten ein Shôka shofutai nishuike mit kleinen Nelken als Taigruppe. Diese bezeichnet man bei dieser Art von Arrangements auch als Nejime. Dabei stellte es sich als gar nicht so einfach heraus, aus dem Nelkenbündel Blüten und Knospen im richtigen Stadium, der richtigen Anzahl, der richtigen Richtung (Hongatte & Gyakugatte) und der richtigen Stengellänge auszuwählen bzw. zurecht zu schneiden. Glücklicherweise halfen sich die Teilnehmenden gegenseitig aus, so dass am Schluss alle dieses schöne klassische Shôka fertigstellen konnten.

Am Nachmittag wurde auf Anregung eines Teilnehmenden ein Ausflug zu einer Bonsaifarm in der Nähe von Lugano organisiert. Die dort ausgestellten Bonsai waren schön gestaltet und es wurde fleissig über die Parallelen von Ikebana und Bonsai diskutiert.

Am Abend fand das im Hotel Brenscino schon fast traditionelle Festbankett mit musikalischer Untermalung statt. Die Auswahl an Vorspeisen und Hauptspeisen war derartig gross, dass man es sich gut einteilen musste, um dann noch für das ebenfalls reichhaltige Dessertbuffet etwas Platz zu haben.

Am Freitag standen für alle Jiyûka auf dem Programm. Jiyûka, auch bekannt als freier Stil, lässt gegenüber den klassischen Formen wie Shôka oder Rikka viel mehr gestalterische Freiheiten zu. So arbeitet man mit Linien und Flächen und es ist jede Kombination von Pflanzenmaterialien erlaubt. Das mag zunächst verlockend einfach klingen, doch spätestens beim Arrangieren bemerkt man die Feinheiten und mitunter auch Tücken der gewählten Kombinationen. Als besonders für Jiyûka geeignetes Element brachte der Chefgärtner getrocknete Kiwi-Zweige vom Vorjahr, deren kunstvolle Windungen und Verdrehungen es in Szene zu setzen galt, und ehe man es sich versah war dieser vorletzte Seminartag auch schon vorüber.

Am Samstagmorgen wurden als letztes Gesteck von allen noch ein Shôka shimputai arrangiert, bei welchem ebenfalls die ganze Palette der vorhandenen Pflanzenmaterialien verwendet werden durfte. Auch hier mag dies zunächst verlockend einfach klingen, doch nicht alles lässt problemlos als Shu, Yo und Ashirai miteinander kombinieren, so dass am Schluss etwas Harmonisches und Präsentables herauskommt. Glücklicherweise hatte Sensei beim Korrigieren immer wieder gute Ideen parat wie man das Arrangement zu einem guten Abschluss bringen könnte.

Herr Russenberger, der Chefgärtner, wurde würdig verdankt für seine unermüdlichen Bemühungen Zweige zu bringen und den Blumenmaterialbestellungen von Sensei und den Teilnehmenden zu entsprechen. Ebenfalls gedankt wurde dem Hoteldirektor Herrn Fes. Nach einem schönen Abschlussfoto war das Seminar offiziell beendet.

Auf vielseitigen Wunsch wird das Seminar 2015 ebenfalls wieder Ende März stattfinden - die genauen Daten werden rechtzeitig auf der Jahresübersicht und auf der Vereinswebsite veröffentlicht.

Zusammenfassend war das Seminar eine wunderbare Möglichkeit das Frühlingserwachen im Tessin mit Ikebana zu verbinden und sich an der Vielfalt der entstandenen Arrangements, in welchen sich jeweils auch ein bisschen die Persönlichkeit des Arrangierenden widerspiegelt, zu geniessen.

Roger Kropf

Vorstandsmitglied Ikenobo Swiss Chapter